

einem solchen Unternehmen nichts weniger als fähig war, zum Richter über den Besieger Mexikos und bevollmächtigte ihn durch eine vom Regenten unterzeichnete Urkunde, Cortez' Verfahren zu untersuchen, ihn seiner Stellung zu entsetzen und sich sowohl seiner Person als seines Eigentums zu bemächtigen. Tapia kam glücklich in Vera Cruz an, merkte aber bald an dem Benehmen der dortigen Behörden, daß es ihm unmöglich werden würde, auch nur einen Teil seines Auftrages auszuführen, und daß der Versuch dazu sogar mit Gefahren für ihn verknüpft sein dürfte. Cortez, der sofort Meldung von Tapias Ankunft bekommen hatte, wünschte diesem dazu Glück und hieß ihn aus der Ferne willkommen, erlaubte ihm aber weder weiteren Verkehr, noch die Ausübung irgend einer Kontrolle. Da er die Habsucht des Gesandten kannte, so bot er ihm für seine Reiseausrüstung, Equipage mit Pferden u. s. w. einen verlockenden Preis, und Tapia kehrte allerdings nicht mit Ehre, aber mit Geld und neuem Klagematerial nach Cuba zurück.

Nach einem kurzen Aufenthalte daselbst begab er sich nach Spanien, zugleich mit Narvaez, welcher in einer amtlichen Sendung vor kurzem ebenfalls bei Cortez gewesen war. Sie wandten sich mit ihren Klagen gegen Cortez zuerst an Fonseca. Dieser wendete sich an Hadrian, der unterdessen Papst geworden war, und Hadrian an den Kaiser, welcher sich gerade in Spanien befand. Der Monarch geriet dadurch in große Verlegenheit, denn Cortez hatte, wie nicht anders zu erwarten war, auch seine Verteidiger und Freunde am Hofe gefunden, welche dem Kaiser die Sachlage unter ganz anderen Gesichtspunkten, als seine Gegner und erbitterten Widersacher, darstellten. Zu diesen gehörte vor allen Cortez' eigener Vater, Don Martin Cortez, sowie der energische und einflußreiche Herzog von Bejar, welcher von jeher ein Gönner des Eroberers gewesen war. Sie boten alles auf, die Vorwürfe, welche man auf den entfernten Helden häufte, zu entkräften und sein ganzes Wesen in einem anderen Lichte erscheinen zu lassen.

Der Kaiser hielt sich nicht für unterrichtet genug, um in einer solchen Angelegenheit allein eine Entscheidung zu geben, und ernannte deshalb einen Gerichtshof unter dem Vorsitze des Großkanzlers von Neapel, welcher teils aus Mitgliedern seines geheimen Rates, teils aus Gliedern der indianischen Verwaltungsbehörde bestand.

Vor diesem Gerichtshof wurde Cortez vorgeworfen: er habe die von Belasquez ausgerüstete Flotte zerstört; die Abgesandten des Kaisers und des Statthalters unwürdig behandelt und ihre Vollmachten nicht geachtet; sich gegen die Eingeborenen, namentlich